№ 289. Sonnabend, den 9. Dezember 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.**
Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

118. Sitzung vom 7. Dezember, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky.

Zur Berathung steht zunächst der schleunige Antrag Kopsch (frs. Vp.) betr. die Frage des Erlöschens des Mandats des Abg. Jacobsen wegen Eröffnung des Konkurses über dessen Vermögen.

Staatssekretär Graf Posadowsky bemerkt, in der Presse werde behauptet, ein Mitglied des Reichsamts des Innern habe sich dahin ausgesprochen, daß ein Mitglied des Reichstages nicht ohne Weiteres sein Mandat einbüße, auch wenn eine Voraussetzung für die Wählbarkeit desselben in Wegfall gekommen sei. Er, Redner, wisse nicht, welches Mitglied des Reichsamts des Innern sich so ausgesprochen haben solle. Nach Artikel 27 der Verfassung habe allein der Reichstag selbst die Legitimation seiner Mitglieder zu prüfen und darüber zu entscheiden.

Der Antrag Kopsch geht hierauf an die Geschäftsordnungskommission.

Debattelos werden der Gesetzentwurf Bassermann (ntl.) auf Aufhebung des Verbindungsverbots für Vereine, sowie der Gesetzentwurf v. Heyl und Genossen betr. die Krankenversicherung der Heimarbeiter in 3. Lesung definitiv genehmigt.

Es folgen Petitionen.

Eine Petition von Fuhrwerksbesitzern in Leipzig und Frankfurt a. M. strebt eine Abänderung der Strafbestimmungen wegen fahrlässiger Gefährdung von Eisenbahntransporten, insoweit es sich um bloße Straßenbahnen handelt, an und fordert zweitens den Erlaß eines allgemeinen Reichsgesetzes über Anlage und Betrieb von Straßenbahnen.

Die Kommission beantragt, die Petition, insoweit sie unter Umständen leichtere Strafen, als § 316 des Strafgesetzbuches sie ausspricht, für zulässig erklärt wissen will, dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu empfehlen, soweit sie dagegen jenes Reichsgesetz wünscht, dem Reichskanzler als Material zu überweisen.

In Verbindung hiermit werden zwei Anträge, Agster und Genossen und Bassermann und Genossen, zur Berathung gestellt, welche beide in Form von Gesetzentwürfen die einschlägige Strafbestimmung im § 316 des Strafgesetzbuches ergänzen wollen.

Der Antrag Bassermann will auch Geldstrafe bis zu 900 Mk. zugelassen wissen, während zur Zeit bei Gefährdung von Eisenbahntransporten nur auf Gefängnis erkannt werden kann. — Der Antrag Agster will für den Fall mildernder Umstände ebenfalls Geldstrafe bis zu 500 Mark.

Der Antrag Bassermann wird mit großer Mehrheit angenommen und über die Petitionen gemäß dem Antrage der Kommission beschlossen.

Eine Petition von Postagenten um Pensionsberechtigung und Erstattung von Dienstauslagen wird, insoweit die Erstattung von Dienstauslagen erbeten wird, dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen, wogegen über den ersteren Punkt Uebergang zur Tagesordnung beschlossen wird.

Eine Reihe von Petitionen um Erhöhung des Zolles auf gesalzene Heringe beantragt die Kommission dem Reichskanzler als Material zu überweisen.

Auf Antrag des Abg. Hermes (frs. Vp.) wird die Petition für heute von der Tagesordnung abgesetzt.

Eine Reihe von weiteren Petitionen wird debattelos gemäß den Vorschlägen der Petitionskommission erledigt

Bei einer Petition betr. Erlaß eines Gesetzes über die privaten Versicherungs-Unternehmungen wird vom Bundesrathstische aus bemerkt, daß die Verhandlungen über ein solches Gesetz mit den verbündeten Regierungen noch nicht abgeschlossen seien.

Eine Petition aus Helgoland betr. die Zulassung der sog. Fremdentrauungen daselbst wird gemäß dem Antrage der Kommission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Erste Lesung des Etats.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist am Donnerstag Mittag 12 Uhr 55 von der Wildparkstation nach Bückeburg abgereist. Am Donnerstag früh hörte der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers. Am Mittwoch Mittag empfing Graf Bülow in seiner Wohnung den Besuch des Kaisers.

Dem deutschen Kronprinzen beabsichtigt die Königin von England nach der „Westminster Gazette“ demnächst den Hosenbandorden zu verleihen.

Wie die „Volksztg.“ meldet, hatte der Reichskanzler Fürst Hohenlohe seine Demission in Aussicht gestellt für den Fall, daß er nicht in die Lage versetzt worden wäre, die Erklärung wegen der Aufhebung des Vereinsverbindungsverbots abzugeben.

Für die Flottenagitation hat der Vorstand der deutschen Kolonialgesellschaft 14 000 Mk. bewilligt.

Ein Verfassungskonflikt ist in Lippe zwischen Regierung und Landtag ausgebrochen. Der Graf-Regent hat die zum fürstlichen Domanialbesitz gehörenden Berlebecker Quellen der Stadt Detmold zur freien Nutzung für die Wasserleitung überwiesen, ohne den Vertrag dem Landtag zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorzulegen. Im Landtag erkärte am Mittwoch der Präsident v. Lengerka, daß er von der Aussichtslosigkeit einer Verständigung überzeugt sei, darauf nahm der Landtag mit 15 Stimmen einen Antrag des freisinnigen Abg. Meier-Jobst an, auf Grund des Art. 76 der Reichsverfassung den Bundesrat anzurufen, da ein Verfassungskonflikt vorliege, nachdem die Regierung die Vorlegung des Vertrages verweigert habe.

Die weimarische Regierung hat im Landtage die Vorlage, welche die geistliche Schulaufsicht einführen sollte, angesichts der entschiedenen Opposition, die sich geltend machte, zurückgezogen.

Die württembergische Kammer nahm am Donnerstag mit 42 gegen 29 Stimmen den Antrag der Volkspartei an, welcher der Regierung die Befriedigung ausspricht über ihre entschiedene Einwendung im Bundesrath gegen die Zuchthausvorlage. Der Antrag spricht zugleich das Bedauern darüber aus, daß die Regieruog nicht gegen den Entwurf gestimmt hat.

Die rheinisch-westfälischen Kohlengrubenverwaltungen haben nach dem „Arbeitsmarkt“ steirische Bergleute angeworben. 2000 dieser Arbeiter sind bereits auf Sonderzügen zum Rhein befördert worden.

Nach dem „Vorwärts“ hat der Oberpostdirektor Großkopf in Königsberg an die Vorsteher der Postanstalten Ostpreußens ein Cirkular gerichtet, in dem er den Postbeamten und Unterbeamteu den Beitritt zum deutschen Flottenverein warm ans Herz legt und sie auffordert, fleißig für die Bildung von Lokalvereinen zu wirken. Es empfehle sich, Beitrittserklärungen bei der Geschäftsstelle der Provinz anzumelden. Der Oberpostdirektor ersucht, Beitrittserklärungen unter Angabe eines freiwilligen Jahresbeitrags anzunehmen und ein Verzeichnis der Beigetretenen unter Angabe der Amtsbezeichnung und des Amtsortes sowie des Jahresbeitrages bis zum 16. Dezember an ihn selbst einzusenden.

Gegen den Bund als Mittelstandsretter wenden sich der „Verband Deutscher Fahrradhändler“ und der „Verein Deutscher Nähmaschinenhändler“ in folgender gemeinsamen Erklärung: „Achtung! Der Bund der Landwirthe erbietet sich durch Annoncen zur Lieferung von Fahrrädern, Nähmaschinen, Acetylenlaternen an seine Mitgtieder, und zwar will der Bund jede gewünschte Maschine liefern. Da der Bund der Landwirthe viele Tausend Mitglieder in allen Gauen Deutschlands besitzt, bedeutet seine Offerte eine neue große Schädigung der Mitglieder der unterzeichneten Vereinigungen. Wir richten daher an sämtliche Herren Fabrikanten und Grossisten der Fahrrad- und Nähmaschinenbranche das dringende Ersuchen, mit dem Bunde der Landwirthe in keinerlei Geschäftsverbindung zu treten, und sind genöthigt, in unseren Verbandszeitungen die Namen derjenigen Firmen zu veröffentlichen, welche Fahrräder, Nähmaschinen oder Zubehörtheile an den Bund der Landwirthe liefern sollten.“

Auf ihrer Samoainsel Tutuila wollen die Amerikaner alsbald mit der Herrichtung von Quaianlagen in Pago-Pago beginnen. Auf Tutuila sollen 5000 Tonnen, auf Honolulu 20 000 Tonnen Kohlen gelagert werden. Das von San Francisco bis Honolulu führende Kabel soll über Tutuila bis nach den Philippinen verlängert werden. Im Senat brachte am Mittwoch Hale eine Bill ein betreffend Bewilligung von 11 Millionen Dollars zur Legung eines Kabels im Stillen Ozean nach Hawaii, den Philippinen, Japan und China.

Das Majestätsbeleidigungsverfahren gegen den „Niederschl. Anzeiger“ in Glogau ist eingestellt worden. Bekanntlich war eine Nummer des „Niederschles. Anz.“ mit Beschlag belegt worden wegen eines Artikels über den Brief des Oberhofmeisters v. Mirbach an die Berliner Stadtverordnetenversammlung. Nach Einstellung des Verfahrens ist jetzt auch die Beschlagnahme dieses Artikels aufgehoben worden.

Ausgewiesen aus dem Regierungsbezirk Oppeln sind nach der „Breslauer Morgen-Ztg.“ im dritten Quartal 1899 nicht weniger als 305 Personen.

Die Strafkammer in Kiel verurtheilte den Schuhmacher Schlomann wegen Majestätsbeleidigung, die er in der Trunkenheit begangen hatte, zu vier Monaten Gefängnis.

Der Krieg in Südafrika.

Immer neue Verstärkungen muß England entsenden. Zwei Batterien der berittenen Artillerie haben am Donnerstag plötzlich den Befehl erhalten, am 9. Dezember von Southampton nach der Kapkolonie abzufahren. Die jüngsten Nachrichten vom Kriegsschauplatz machen diese Anordnung erklärlich.

Die wichtigste Nachricht, die heute vom Norden der Kapkolonie vorliegt, ist eine Londoner Meldung der „Kreuzztg.“, daß die irische Brigade unter Generalmajor Hart, die der Centrums-Division unter Gatacre vor Stormberg angehörte, in größter Eile nach Durban gesandt wurde und nun das am Tugela operirende Korps unter Clery, bez. Buller, verstärkt hat. Ladysmith muß hart bedrängt sein, sonst würde Buller gewiß nicht seinen Feldzugsplan im Westen beeinträchtigt haben, wie dies ohne Zweifel geschehen ist. Denn die Gatacre-Division ist durch Abgabe der Hart-Brigade auf die Stärke einer Brigade zusammengeschmolzen.

Am 25. November hat sich General Buller von Kapstadt zu der für Ladysmith bestimmten Entsatzarmee begeben. Er ließ verkünden, daß er „binnen Kurzem“ nach Kapstadt zurückkehren werde. Seitdem sind etwa 14 Tage vergangen, Ladysmith ist noch nicht „entsetzt“, allerdings auch noch nicht „gefallen“. Aber auch die engrischen Berichte lassen keinen Zweifel mehr übrig, daß die Tage von Ladysmith gezählt sind. In einer „Times“-Depesche vom 28. November giebt General White zu, daß die Buren die schwächsten Punkte der Stadt ermittelt haben, daß das Feuer der Belagerungsgeschütze anfängt, verheerend zu wirken, daß die täglichen Rationen haben herabgesetzt werden müssen und eine beträchtliche Anzahl von Leuten erkrankt ist. — In einer „Reuter“-Meldung wird ferner zugegeben, daß die Burenkommandos noch näher an die Stadt herangerückt sind und 3 schwere Geschütze auf neue Stellungen gebracht haben, mit denen sie alsbald das Feuer eröffneten. Und endlich berichtet das Londoner Blatt „Echo“ aus Ladysmith: „Am 30. v. M. hatten wir das schwerste Bombardement seit Beginn der Belagerung auszuhalten. Das große Geschütz der Buren auf dem Lombards Kop beherrscht die Stadt vollständig. Die Beschießung dauerte am 1. Dezember fort. Am 2. Dezember begann ein planmäßiges Bombardement. Einige Geschosse waren besonders wirksam. Unsere Zelte wurden zerfetzt. Es herrscht große Aufregung. Die Granaten des Feindes riechen stark nach Melinit. Einige von unseren Haublitzen sind zerschmettert. Es scheint, daß 32 Geschütze rings um die Stadt in Schußweite aufgestellt sind.“ — Das klingt, als wenn die englische Regierung vorbereiten will auf den unmittelbaren Fall der Stadt.

Außerdem liegt noch eine Privatmeldung aus dem Hauptquartier der Buren vom 2. Dezember vor, wonach an diesem Tage ein Kriegsrath stattfand, um die Frage eines Sturmangriffs auf Ladysmith zu erörtern. Der Staatsprokurator aus Pretoria ist im Lager eingetroffen, um den Kommandeuren Rath zu ertheilen.

Den Oberbefehl über die Vorhut der englischen Ersatzarmee hat am Montag General Clery in Frere übernommen.

Aus Frere berichtet das Reutersche Bureau vom Dienstag gerüchtweise, daß 6000 Freistaatburen die Belagerungstruppe vor Ladysmith verlassen haben. Diese Bewegung der Freistaatburen wird einigermaßen durch folgendes Telegramm der „Daily Mail“ vom 4. Dezember aufgeklärt. Eine vom Tugela in Maritzburg eingetroffene Persönlichkeit meldet, daß die Buren in großer Macht längs des Drakensbergs stehen und alle Punkte vom Mont aux Sources bis zum Vanreenenspaß besetzt halten, daß ihre strategische Linie sich von Drakensberg bis Colenso erstreckt.

Ebenso bedrohlich wie in Natal ist die Lage für die Engländer im Norden der Kapkolonie. Statt im Vorrücken befinden sich die Engländer im Rückzug. Die Buren haben am Sonnabend Dordrecht besetzt.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Queenstown (Kapkolonie) vom 2. d. M.: Die Telegraphenverbindung mit Dordrecht, Steynsburg und Maraisburg ist abgeschnitten und der Verkehr mit diesen Orten unterbrochen. Man glaubt, daß Steynsburg von den Buren besetzt ist. Das rollende Material der Eisenbahnlinie nach Indwe ist gerettet.

Nach der „Kreuzztg.“ ist es den Buren geglückt, die Steynsburgbrücke zu sprengen und somit die Eisenbahnverbindung zwischen Naauwport bezw. Rosmead und Stormberg zu zerstören.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wird nach der „Köln. Ztg.“ in Londoner militärischen Kreisen der Entsatz Kimberleys vor Ablauf der Woche „bestimmt“ erwartet. Vorläufig aber heißt es noch in Londoner Privatmittheilungen: Lord Methuen steht nothdürftig verschanzt südlich des Modderflusses, von Prinlo (?) bei Jacobsdaal in seiner Flanke und von Delarey im Süden bedroht.

Aus Lord Methuens Lager am Modderriver wird dem „Daily Telegr.“ vom 2. Dezember telegraphirt, daß die Buren die Anhöhen zwischen dem Modder und Kimberley besetzt halten und Verstärkungen vom Osten erhielten. Lord Methuen könne den Vormarsch erst fortsetzen, wenn die neue Brücke fertig ist. Die alte Brücke ist so zertrümmert, daß sie sich nicht ausbessern ließ.

Nach einem amtlichen Telegramm aus Kapstadt von Mittwoch berichtete Lord Methuen, er habe das Kommando wieder übernommen. Der Gesundheitszustand der Truppen sei vorzüglich.

Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Kimberley vom 1. Dezember gemeldet: Alles deutet darauf hin, daß es bei Spytfontein zu einem bedeutenden Zusammenstoß kommen wird. Die Buren sammeln sich dort auf den Hügeln und sind eifrig damit beschäftigt, Verteidigungswerke mit Steinen zu errichten und Gräben herzurichten. Auch die Erdwerke auf dem Lazaretto-Bergrücken werden verstärkt und erweitert.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus London: Ein Telegramm aus Bloemfontein vom 3. Dezember besagt, daß sich Präsident Stejn zum Modderfluß-Kommando begeben habe. Sein Erscheinen dort habe großen Enthusiasmus unter den Buren erweckt.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Buren auch die etwa 150 Kilometer westlich von Kimberley gelegene Stadt Griquatown in West-Griqualand am 17. November besetzt und annektirt. Der „Feind“ wurde von den holländischen Bewohnern der Stadt, welche schon vorher in hellem Aufruhr gewesen waren, mit offnen Armen empfangen.

Nach weiteren Reutermeldungen vom 25. und 28. November war bei Kimberley ein für die Engländer verlustreiches Ausfallsgefecht. Am 25. November früh bei Tagesanbruch rückte eine starke Rekognoszirungstruppe aus Kimberley nach Süden Lord Methuen entgegen unter dem Befehl des Majors Scott-Turner gegen den Lazaretto-Bergrücken vor, überraschte eine Feldwache des Feindes im Schlaf und erstürmte eine Redoute. Da die Engländer indessen nicht stark genug waren, sich auf den eroberten Positionen zu halten, zogen sie sich wieder zurück. Am 28. November wurde aus Kimberley ein Ausfall gemacht, um ein in der Nähe des Lazaretto-Bergrückens westlich der Stadt postirtes Geschütz des Feindes zu nehmen. Die Engländer erstürmten das feindliche Lager und nahmen vier Redouten. Bei dem Angriff auf die fünfte Schanze richtete der Feind ein so heftiges Feuer auf die Engländer, daß diese sich zurückziehen mußten. Major Scott-

Turner und 24 Mann wurden getödtet, 26 Mann verwundet. Die Engländer erbeuteten eine Menge Nahrungsmittel.

Der Unfall des britischen Transportschiffes „Ismore" ist für die Engländer doch weit verhängnisvoller geworden, als bisher angenommen wurde. Es sollen 460 Pferde ertrunken sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich wird an dem Gedanken einer Verständigung festgehalten. Auch tschechische Abgeordnete sollen die Hoffnung auf ein Gelingen der Verständigungsaktion ausgesprochen haben. Nach dem „Wiener Fremdenblatt" scheiden die Deutschen und Tschechen nicht als versöhnte Freunde, aber auch nicht als unversöhnte Feinde. Der Jungtschechenklub dementirt die Gerüchte von einer beabsichtigten Aenderung seiner Taktik. Der Klub werde in seiner oppositionellen Haltung verbleiben.

Italien.

In der Deputirtenkammer befürwortete Sonnino am Mittwoch Amnestie für die Vorgänge des letzten Jahres. Ministerpräsident Pelloux stimmte diesem Vorschlag zu, vorausgesetzt, daß Sicherheit für die Aufrechterhaltung der Ruhe vorhanden sei. Hierauf wurde eine von Pelloux gebilligte Tagesordnung Sonninos, welche von den Erklärungen der Regierung, daß sie den parlamentarischen Prärogativen strengste Beachtung seitens ihrer Agenten verschaffen werde, Akt nimmt, einstimmig angenommen.

Vatikan.

Wie der „Osservatore Romano" meldet, sind die Audienzen beim Papste für einige Tage verschoben worden, weil Leo XIII. seit Mittwoch leicht erkältet ist. Auf den Rath des Dr. Lapponi hütet der Papst das Bett. — Die „Frankf. Ztg." läßt sich aus Rom melden, daß nach einer offiziellen Meldung aus dem Vatikan die Erkrankung des Papstes in einer leichten Bronchitis besteht.

Frankreich.

Der Sozialistenkongreß nahm am Mittwoch nach langer, sehr erregter Debatte zunächst mit 818 gegen 634 Stimmen den Antrag an, daß kein Sozialist einem französischen Ministerium angehören dürfe. Darauf nahm der Kongreß mit 1143 gegen 235 Stimmen einen Kompromißantrag des Ausschusses an, nach welchem die Theilnahme am Kabinett unter gewissen Umständen gestattet sei. Die Sozialisten sollen aber im allgemeinen nur Wahlämter zu erlangen suchen, um diese der Kapitalistenklasse allmählig zu entreißen.

Im Pariser Komplottprozeß erklärte am Mittwoch der Polizeidirektor Puybarand, thatsächlich habe ein Einvernehmen zwischen den verschiedenen Liguen bestanden; man habe sogar in einer Versammlung eine Föderationskommission der Liguen ernannt. Die Sitzung wurde unter großem Lärm geschlossen, als Puybarand erklärte, in jener Versammlung habe es sich um ein Triumvirat gehandelt, zu dem Deroulede gehören solle. Die beiden andern Mitglieder des Triumvirats will er nicht nennen.

Spanien.

Die Oppositionsparteien in den Cortes haben sich dahin geeinigt, das Budget vor dem 31. Dezember d. J. zu bewilligen, bezüglich der übrigen Finanzvorlagen jedoch Obstruktion zu treiben.

Türkei.

Zu der angeblichen Verschwörung gegen den Sultan wird dem „Berl. Tagebl." aus Konstantinopel berichtet: Die Begnadigung Said Beys und seiner Genossen erscheint gesichert. Zu diesem Akt der Gerechtigkeit kann man den Sultan nur beglückwünschen.

Nordamerika.

Im Kongreß der Vereinigten Staaten legte der Schatzsekretär Gage am Mittwoch den Finanzbericht vor für das mit dem 30. Juni zu Ende gegangene Etatsjahr 1899. Darnach betrug die Gesammteinnahme 610,9 Millionen, die Ausgabe 700 Millionen Dollars. Die Einnahmen sind gegen das Vorjahr um 116,6 Millionen, die Ausgaben um 161,7 Millionen Dollars gewachsen. Von dem Defizit von 38 Millionen im Vorjahre steht also ein Defizit von 89,1 Millionen Dollars in diesem Jahre gegenüber. Die Goldausbeute der Vereinigten Staaten im Kalenderjahre 1898 wird auf 3,1 Millionen Unzen geschätzt zum Münzwerth von 64,4 Millionen Dollars, die Silberproduktion auf 54,4 Millionen Unzen im Handelswerth von 32 und im Münzwerth von 70 Millionen Dollars. Ausfuhr und Einfuhr zusammen sind niemals so groß gewesen, als im abgelaufenen Jahre. Die Einfuhr ist seit dem Vorjahre um 81 Millionen Dollars auf 697,1 Millionen gewachsen. Die Ausfuhr betrug 1227 Millionen Dollars. Sie hat gegen das Vorjahr um 4 Millionen Dollars abgenommen. Die Ziffern der Ausfuhr haben im abgelaufenen Jahre zum vierten Mal eine Milliarde überstiegen. Die Getreideausfuhr ist gegen das Vorjahr um 68,9 Millionen Dollars gewachsen, die Ausfuhr an Industrieerzeugnissen aber um 49 Millionen Dollars auf 339,5 Millionen Dollars gestiegen. Die Einfuhr nach den Vereinigten Staaten aus Europa betrug 353,8, die Ausfuhr nach Europa 936,6 Millionen Dollars, davon entfallen auf Deutschland Einfuhr 84 225 777 Dollars und Ausfuhr 155 772 179 Dollars.

Provinzielles.

Neumark, 5. Dezember. Seit mehreren Tagen ist unsere Stadtbevölkerung in großer Aufregung wegen des plötzlichen Verschwindens der Vorsteherin der höheren Mädchenschule, Fräul. Eugenie v. D. Man vermuthet, daß sie verunglückt ist.

Graudenz, 6. Dezember. Heute Nachmittag gegen $4\frac{3}{4}$ Uhr wurde in km 48/49 der Bahnstrecke Thorn-Marienburg, zwischen Gottersfeld und Mischke, der Besitzer Kwella aus Abl. Waldau von dem Personenzuge 509 überfahren und getötet.

Danzig, 7. Dezember. Eine neue Schiffskatastrophe wird aus Hela gemeldet. Es ist auf der Halbinsel der Schooner „Hans" aus Rönne gestrandet. Von der Besatzung sind zwei Mann ertrunken, zwei andere haben sich durch Selbsthilfe gerettet.

Marienburg, 6. Dezember. Einen Unfall durch eigenes Verschulden erlitt gestern in der Abendstunde der auf dem Heimwege von Neuteich nach Lack befindliche Ziegelstreicher Ludwig Makko auf hiesigem Ostbahnhofe. Er verließ den Zug und rannte direkt gegen die gerade vorüberfahrende Rangiermaschine. Dieselbe faßte ihn und warf ihn nieder. Der Verunglückte kam unter den Aschkasten zu liegen und wurde noch eine kurze Strecke, ehe die Maschine zum Halten kam, mitgeschleift. Diese sicherlich wenig angenehme Prozedur brachte ihm Hautabschürfungen am ganzen Körper ein, ohne daß ernstliche Verletzungen erfolgten. Nach Anlegung eines Verbandes konnte er in die Heimat weiterreisen.

Marienburg, 6. Dezember. Die Spuren des großen Brandes werden nach und nach immer mehr verwischt. Neu errichtet und bereits unter Dach sind schon die Gebäude der Herren Kürschnermeister Kruska, Apotheker Jacobi, Juwelier Bischof, Apotheker Heidenreich sowie das in der Speichergasse von Herrn Lederhändler Buckschi errichtete Gebäude. Herr Kaufmann Jaruslawski hat sein Geschäft schon in dem neu erbauten Hause wieder eröffnet.

Tiegenhof, 6. Dezember. Der Herr Kultusminister hat nunmehr im Einverständnis mit dem Herrn Finanzminister sich durch Erlaß vom 11. November 1899 bereit erklärt, der Stadt den Bedürfnißzuschuß für die Realschule von jährlich 10 700 Mk. vom 1. April 1900 ab zu gewähren. Die Anstalt wird also vom 1. April 1900 ab eine wirkliche vom Staate anerkannte Realschule sein, und die Abschluß-Prüfungen werden fortan in der Anstalt selbst unter Leitung der Herrn Provinzial-Schulrats abgehalten werden.

d **Inowrazlaw**, 7. Dezember. Der 75 jährige Kuhfütterer Kauczynski in Klein-Morin wurde von der Strafkammer wegen Sittlichkeitsverbrechen zu zwei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte die noch nicht 7jährige Tochter seines Brotherrn mehrere male gemißbraucht.

Bromberg, 7. Dezember. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte nach dreitägiger Verhandlung die Grundbesitzersöhne Franz, Josef und Julius Kocislowski aus Kronschkowo, welche am 11. August ihren Vater, den Grundbesitzer Anton Kocislowski ermordet haben, und zwar die beiden ersteren zum Tode, den dritten zu 15 Jahren Gefängnis.

Ostrowo, 5. Dezember. Der in voriger Woche vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurtheilte Maurer Chmielewski aus Posen hat es abgelehnt, ein Gnadengesuch einzureichen. Ch. ist Sozialdemokrat. Ob er als solcher aus Prinzip oder weil er das Zuchthausleben von früher her kennt, sich ablehnend verhält, ist unbekannt.

Stargard, i. P. 6. Dezember. Das Schwurgericht verurtheilte den Kaufmann Karl Meißner wegen einfachen Bankerotts zu 1 Jahr Gefängnis, unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft.

Lokales.

Thorn, den 8. Dezember 1899.

— Personalien beim Militär. Brandt, Major beim Stabe des Fußartillerie-Regiments Nr. 11, zur Vertretung des Artillerie-Offiziers vom Platz nach Graudenz, Dr. Büge, Stabs- und Bataillonsarzt im Fußartillerie-Regiment Nr. 11, zum 3. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 141 nach Strasburg Westpr. kommandirt.

— Ueber die Geschäftslage der Weichselschifffahrt schreibt man dem „Schiff": Die bislang nur durch kurzen leichten Frost unterbrochene milde Witterung hat selbst die säumigsten Nachzügler in den Stand gesetzt, ihre Schifffahrtsangelegenheiten auf der Weichsel zu erledigen. Vereinzelt sind jetzt noch Fahrzeuge in der Güterfahrt oder Dampfer mit dem Schleppen von Holz beschäftigt; im Allgemeinen ruht die Schifffahrt. Vortheilhaft ist das Herbstgeschäft für die Schiffer gewesen, die flink expedirt haben und mehrere Reisen mit Zucker von Thorn, Bromberg usw. nach Neufahrwasser ausgeführt haben; der Wasserstand war fast während des ganzen Spätherbstes sehr gut und gestattete nahezu volle Ladung einzunehmen, und das hat, trotz mäßiger Frachtrate, einen guten Nutzen abgeworfen. Weniger günstig liegt die Beschäftigung im Stückgutverkehr. Die Konkurrenz ist übermäßig groß, die Frachtsätze sind so niedrig, daß sie selbst im Sommer — also in der günstigen Jahreszeit — keinen Nutzen lassen, viel weniger im Herbst, wo die Schiffahrt durch Nebel, Sturm und kurze Tage behindert wird. Das hierin festgelegte Kapital verzinst sich nicht.

— Steuererklärungen. Der Herr Finanzminister hat die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen nach § 24 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 für das Steuerjahr 1900 auf die Zeit vom 4. bis einschließlich 20. Januar 1900 festgesetzt.

— Der Pestalozzi-Verein der Provinz Westpreußen vereinnahmte in dem Geschäftsjahre 1. Oktober 1898/99 5416,50 Mark Mitgliederbeiträge, 13,50 M. Restbeiträge, 6 M. Strafgelder, 452,70 M. Nachzahlungen von 44 Mitgliedern, 1851,60 M. Zinsen, 836,27 Mark aus Unternehmungen und 1035,37 M. Geschenke und Provisionen, im Ganzen 9611,94 Mark. Verausgabt wurden 543,69 M. Verwaltungskosten und 4920 M. Pensionsbeihilfen an 81 Witwen, zusammen 5373,69 M. Demnach erzielte die Kasse einen Ueberschuß von 4238,25 M. Durch diesen stieg das Stammkapital des Vereins auf 45 833,30 M. Der Pestalozzi-Verein verlor im letzten Vereinsjahr 9 Mitglieder durch den Tod. Die Mitgliederzahl des Vereins betrug am 1. Oktober 975, nämlich 841 verheirathete und 134 unverheirathete. Von den 975 Mitgliedern entfallen 248 auf den Gau Danzig, 328 auf den Gau Elbing, 171 auf den Gau Konitz und 228 auf den Gau Thorn.

— Allein reisende Frauen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahndirektionen daran erinnert, daß nach der Dienstanweisung für Schaffner allein reisende Frauen, soweit es angeht und mit ihren Wünschen übereinstimmt, in Frauenabtheilen oder in Abtheilen, in denen sich andere Frauen befinden, unterzubringen sind. Auch in der vierten Klasse sind allein reisende weibliche Personen in die für Frauen bestimmten Abtheile zu weisen. Ferner hat der Minister betont, daß die Schaffner streng darauf zu halten haben, daß die Frauenabtheile nur von Frauen benutzt werden. Das Zugpersonal soll an die genaue Beachtung dieser Dienstvorschriften erinnert und die gehörige Durchführung überwacht werden. Daß für eine den Vorschriften und dem Bedürfniß entsprechende Einstellung von Frauenabtheilen Sorge getragen wird, setzt der Minister voraus.

— In Danzig fand am Mittwoch eine Sitzung des Vorstandes des Westpr. Gustav-Adolf-Hauptvereins statt, in der die Vertheilung von Unterstützungsgeldern an die einzelnen hilfsbedürftigen Gemeinden rc. erfolgte. Für die Vertheilung standen 10 132,77 Mark zur Verfügung. Es erhielten Barkenfelde 200, Baumgarth 100, Bischofswerder 100, Bülowsheide 200, Burg Belchau (jetzt Mockrau) 150, Culm (Martinstift) 100, Czerst 200, Czerwinsk 300, Drahnow (Schloppe) 100, Dulzig 200, Flötenstein 100, Glubczyn 100, Gollub 100, Grabowitz 100, Gr.-Schliewitz 100, Grünthal 250, Hoppendorf 200, Hütte 150, Jezewo 200, Koppe (Dt. Krone) 200, Kensau (Tuchel) 100, Kladau 200, Kobissau (Diaspora-Haus) 100, Lianno 300, Lippusch 100, Lubiewo 200, Meisterswalde 300, Münsterwalde 20, Neuenburg 300, Neuteich (Waisenhaus) 300, Nikolaiken (Rosenberg) 200, Obodowo-Soßnow 200, Ottlotschin 150, Pangritz-Kolonie 150, Piaşken-Rudnick 150, Podgorz 150, Pogutken 200, Prechlau 250, Prützenwalde 150, Rehhof 200, Rentschkau 150, Schaffarnia (Forsthausen) 200, Schönfeld 100, Sierakowitz 300, Stegers 150, Stendsitz 100, Swaroschin 100, Sypniewo 200, Villisaß 300, Wanzlau 200, Wiesenthal 200, Gr. Wolz (Marienwerder) 332,72 Mark, Kotusch (Posen) 150, Weißwasser (Schlesien) 100, Gawrzyalken (Ostpr.) 150, Regerteln (Ostpr.) 100 und Lissewo 200 Mark.

— Landwehrverein. Die am Donnerstag beim Kameraden Dylewski abgehaltene Monatsversammlung wurde vom ersten Vorsitzenden, Herrn Staatsanwalt Rothardt, mit einigen Worten über die Kaiserreise nach England, den Erwerb der Samoainseln und einem Hurrah auf den Kaiser eingeleitet, worauf, wie gewöhnlich, die historischen Gedenktage des Monats Dezember durchgesprochen wurden. Aufgenommen in den Verein sind drei Herren, welche anwesend waren, eingeführt und verpflichtet wurden. Gemeldet zur Aufnahme haben sich vier Herren. Ausgeschieden sind zwei Kameraden durch Versetzung und einer durch Tod. Das Andenken des letzteren wird durch Erheben von den Sitzen geehrt. Im Anschluß hieran wird bemerkt, daß es Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes sei, verstorbene Kameraden zum Grabe zu begleiten. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Hauptversammlung wird in Erinnerung gebracht, daß die Frist, bedürftige Waisen zur Weihnachtsbescheerung vorzuschlagen, am 10. d. M. abläuft. Ferner wird mitgetheilt, daß das Wurstessen mit darauf folgendem Tanze am 30. d. Mts. im großen Saale des Schützenhauses stattfindet. Einladungen hierzu sind bis zum 23. d. Mts. anzumelden. Vor Beginn des Essens wird voraussichtlich die erwähnte Bescheerung stattfinden. Empfohlen wird die Abnahme des vom deutschen Kriegerbunde herausgegebenen Kalenders für 1900 und der Loose zur 3. Wohlfahrtslotterie, welche Anfang April nächsten Jahres stattfindet. Die Kalender zu 50 Pfg. sind beim Kameraden Herzberg, die Loose zu 50 Pfg. beim Kameraden Zelz zu haben. Des bevorstehenden Jahresschlusses wegen wird wiederholt an Zahlung der Beiträge erinnert. Nach dem Geschäftlichen hielt Kamerad Harwardt den Vortrag über die in den Jahren 1869 bis 1872 auf S. M. Schiff „Hertha" mitgemachte, fast 40 Monate dauernde Reise zur Einweihung des Suezkanals, nach Ostindien und Südamerika. Dem Vortragenden wurde für die sehr interessante Schilderung der Dank durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen.

— Eine Versammlung der Ortsgruppe des Vereins der Post- und Telegraphen-Assistenten fand gestern Abend im Tivoli hierselbst statt. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Sachen wurde beschlossen, im Januar k. J. ein größeres Vergnügen mit Damen zu feiern. Es soll u. a. ein Theaterstück zur Aufführung kommen. Zu diesem Zwecke wurde ein Komitee gebildet welches aus den Herren von Studzinski als Regisseur und Banse, Fitzki und Patschke als Vergnügungsvorstehern sich zusammensetzt. Als Vereinslokal wurde für die Zukunft das Lokal von Dylewski bestimmt. Eine Sammlung für das Volta-Denkmal ergab einen Betrag von 2,15 Mk.

— In der gestrigen Versammlung des Handwerkervereins im Schützenhause hielt die Schulvorsteherin Fräulein Künzel den Vortrag über „Transvaal, Land und Leute", den sie bereits einmal im Kolonialverein gehalten hatte. Zu dem Vortrage waren über 300 Personen erschienen und darum mußte derselbe im großen Saale stattfinden. Der Vortrag dauerte zwei Stunden, das Publikum dankte der Vortragenden durch lebhaften Beifall. Eine Sammlung zur Unterstützung der Buren ergab 21,55 M. — Dieser Versammlungsabend des Handwerkervereins war der letzte vor Weihnachten, wahrscheinlich auch der letzte in diesem Jahr.

— Die Thorner Ortsgruppe des Ostmarkenvereins hielt am Mittwoch Abend im Fürstenzimmer des Artushofes eine Sitzung ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Landgerichtsrath Bischoff, der am 1. Januar aus Thorn scheidet, eine allgemeine Uebersicht über die Entwickelung des Ostmarkenvereins mit besonderer Berücksichtigung der Thorner Ortsgruppe gegeben und die zukünftigen Aufgaben desselben angedeutet, wurde Herr Amtsgerichtsrath Jacobi durch Zuruf zum ersten Vorsitzenden gewählt. Herr Pfarrer Jacobi brachte dann noch warmen Worten der Anerkennung seiner Verdienste um den Verein Herrn Landgerichtsrath Bischoff ein freudig aufgenommenes Hoch. Aus den geschäftlichen Mittheilungen ist zu erwähnen, daß die Ortsgruppe Thorn z. Z. 140 Mitglieder zählt und der Kassenbestand rund 400 Mk. beträgt.

— Wie bereits mitgetheilt, hat der Vorstand der deutschen Kolonialgesellschaft in seiner am 2. Dezember in Straßburg i. E. stattgefundenen Sitzung einen Antrag betreffend die Legung von deutschen Kabeln nach unseren Kolonien angenommen. Der Antrag war von dem hiesigen Zweigverein eingebracht worden.

— Die Ansiedelungskommission hat aus polnischen Händen das Rittergut Braunsrode im Kreise Briesen gekauft.

— Das Restaurant „Hohenzollernpark" auf dem Schießplatz, das vor einigen Monaten Frau Geiger-Culm (Höcherlbrauerei) in der Zwangsversteigerung erstand, ist für 84 000 Mark in den Besitz des Herrn Kantinenwirthes Jembarski übergegangen.

— Die Weichsel treibt heute auf der ganzen Breite mit Grundeis. Eine Anzahl Kähne haben schon den Winterhafen aufgesucht, der Dampfer „Drewenz" brachte heute den Werftrahm und den Kohlenprahm des Dampferbesitzers Huhn in den Hafen. Der Dampfertrajekt bleibt vorläufig nur von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends in Betrieb.

— Ein Riesenpferd ist in diesen Tagen im Schützenhausgarten zur Schau gestellt und erregt bei allen Besuchern großes Staunen. Das Pferd hat eine Schulterhöhe von 2,06 und eine Länge von 3,07 Meter. Die Kopflänge beträgt 0,90, der Umfang des Leibes 2,80 Meter und das Gewicht des Pferdes 22 Zentner. Es ist in der That eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges und wir können dessen Besichtigung nur empfehlen.

— Gefunden Quittungsbuch für den Schnitter Josef Zobiray Acparnik, eine Leine Koppernikusstr. 24, abzuholen daselbst bei Kowalski.

— Verhaftet wurden 6 Personen.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 2,15 Meter.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 1,91 Meter.

Mocker, 7. Dezember. Herr Lehrer Tielcke zog sich i einem Fall eine Zersplitterung der Kniescheibe zu. ich ärztlichem Gutachten wird Herr Tielcke etwa 1/4 hr lang das Bett hüten müssen, auch ist es nicht ganz sgeschlossen, daß derselbe dauernd ein steifes Bein be- ält

h **Mocker,** 7. Dezember. Der Schulknabe Alexander minski von hier war verdächtig, dem Hutmacher Grund- nn in Thorn, bei dem er Laufbursche war, verschiedene chen gestohlen zu haben. Bei einer Haussuchung in der Wohnung seiner Eltern wurde denn auch ein Schaukelpferd, eine Mütze, 1 Handharmonika, ein Paar neue Stiefel, und in der Wohnung der Arbeiterfrau Beckmann 2 Paar Filzschuhe beschlagnahmt, welche letzteren der Laufbursche an die Frau B. verkauft hatte. Kaminski wurde verhaftet und gestand, Anfang Oktober bei Grundmann gemeinsam mit dem Arbeitsburschen Stanislaus Wronski Geld im Betrage von 20 M., ferner zwei Silberrubel, die bei der Haussuchung vorgefundenen Gegenstände, sowie noch andere Sachen, die schnell zu Gelde gemacht wurden, entwendet zu haben. — Der 14-jährige Arbeitsbursche Johann Ciewinski stahl am 4. d. M. der Arbeiterfrau Marie Petrowicz aus einer kleinen Schale, welche auf dem Kleiderschranke stand, 1,70 Mk. Der Bursche wurde festgenommen und gestand den Diebstahl ein.

Culmsee, 6. Dezember. Der Platzmeister Golembiewski und der Dachdecker Jagielski haben am 15. Juni d. J. die Kinder der Arbeiter Nowarkewicz und Lamperski vom Tode des Verbrennens gerettet. Für diese That hat der Regierungspräsident zu Marienwerder beiden Geldbelohnungen gewährt.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die Eröffnung des Verkehrs durch die „Elektrische" zwischen Thorn und Mocker ist freudig begrüßt worden, und die Bewohner in Mocker sind auch bestrebt, ihren Dank durch rege Benutzung der Bahn zu bethätigen. Leider sind aber schon einige Wermuthstropfen in den Freudenkelch gefallen, da sowohl bei dem leichten Schneetreiben vor einigen Tagen als auch gestern am Abend in Folge der Beschädignng der Oberleitung der Betrieb eingestellt wurde. Wenn man sich von der Neustadt nach der Haltestelle am Rathhaus begiebt, dort geduldig auf die Elektrische wartet, um nachher zu erfahren, daß kein Wagen mehr nach Mocker geht, so ist das sehr unangenehm, namentlich für Damen, da der Weg nach Mocker zur späten Abendstunde wegen des sich dort herumtreibenden Gesindels nicht ungefährlich ist. Die Bitte dürfte daher gerechtfertigt erscheinen, dafür Sorge zu tragen, daß der Betrieb der elektrischen Bahn Abends möglichst aufrecht erhalten wird. Dies würde sich vielleicht dadurch mit erreichen lassen, daß die Wagen mit Bahnräumern ausgerüstet würden, welche geringere Mengen von Schnee selbstthätig aus dem Gleise bringen. Wenn der Betrieb nach der Bromberger Vorstadt aufrecht erhalten werden kann, muß sich dies auch nach Mocker ermöglichen lassen.

Kein Nörgler.

Kleine Chronik.

* Der Kaiser und der Jahrhundert-Anfang. In dem Streit um den Jahrhundertanfang hat der Kaiser für seine Person eine Entscheidung getroffen. Er hat nach der „Kreuzzeitung" „für den kommenden ersten Januar gewisse Säkularbestimmungen getroffen. So sollen die Fahnen der Regimenter Erinnerungsbänder erhalten. Auch die Postkarten werden, so verlautet, für jenen Tag durch einen besonderen Schmuck ausgezeichnet werden." — Bekanntlich sind sich die Gelehrten darüber durchaus einig, daß das zwanzigste Jahrhundert am 1. Januar 1901 beginnt.

* Prinz Robert von Württemberg, bisher Oberleutnannt im zweiten württembergischen Dragoner-Regiment, ist zum Rittmeister des k. u. k. Dragoner-Regiments Nr. 9 ernannt worden. Prinz Robert gilt schon seit geraumer Zeit als zukünftiger Verlobter der Erzherzogin Elisabeth, Tochter der Kronprinzessin-Witwe Stephanie; und mit diesem Uebertritt in die österreichische Armeee ist offenbar der Heiratsplan seiner Verwirklichung nahegerückt.

* Ueber die Prinzessin Therese Hohenlohe-Waldenburg, geborene Gräfin Meraviglia, wurde in Wien wegen Verschwendung die Kuratel verhangt und Fürst Erwin von der Leyden zum Kurator bestellt. — Prinzessin Theresa Hohenlohe-Waldenburg ist die Witwe des im Jahre 1875 verstorbenen Prinzen Karl von Hohenlohe-Waldenburg, welcher der älteren Linie des Hauses angehörte, während der deutsche Reichskanzler der jüngeren Linie mit dem Sitze in Schillingsfürst zuzählt. Die Prinzessin, die ihren ständigen Wohnsitz in Meran hat, steht gegenwärtig im 64. Lebensjahre.

* Die Anstellung von Schulärzten ist jetzt auch in Göttingen beschlossen worden.

* Die Zahl der Verdienstmedaillen ist wieder vermehrt worden. Der Herzogregent von Mecklenburg-Schwerin hat eine Kriegervereins-Medaille „zur Belohnung für hervorragende Verdienste um das Kriegervereinswesen" am Gedenktag der Schlacht von Loigny gestiftet. Die länglich rund in Silber der Feldzugsmedaille von 1813 bis 1815 nachgebildete Medaille enthält auf der Vorderseite ein mit der Spitze abwärts gerichtetes Schwert mit einem Eichenzweige und die Jahreszahl 1870; auf der Rückseite den Namenszug FF mit der Umschrift „Mit Gott für Kaiser, Fürst und Vaterland" und die Jahreszahl 1899. Die Medaille wird an einem gelben Bande mit schmaler blau und rother Einfassung an der Schnalle auf der linken Brust getragen.

* Doppelselbstmord. Der Kesselschmied und Mechaniker Lor. Frank in München hat sich mit seiner Frau im Starnbergersee ertränkt. Veranlassung zu der That bot die Verweisung der Frau Frank vor das Schwurgericht wegen Falscheides; diese Verweisung war die letzte Folge einer Denunziation der Frank durch eine rachsüchtige Nachbarin, mit der die Frank zuerst gut gestanden hatte, dann aber zerfallen war. Die beiden Ehegatten Frank, die friedlich, fleißig und wohlgeachtet bisher gelebt hatten, wollten diese Schmach nicht ertragen und suchten gemeinsam den Tod.

* Die Untersuchung gegen den früheren Vorstand und Aufsichtsrath der National-Hypotheken-Kreditanstalt in Stettin ist nun zum Abschluß gelangt und das Hauptverfahren gegen die ehemaligen Direktoren Thym und Uhsadel, von Blumenthal und gegen die Mitglieder des Aufsichtsraths Graf Arnim, Brauereibesitzer R. Meyer und Rittergutsbesitzer Hempel eröffnet worden, und zwar wegen Uebertretung der Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes.

* Die Kultur greift in Kiautschou immer mehr um sich, sogar einen Preßprozeß hat die deutsche Kolonie in Sintau nun schon zu verzeichnen. Wegen eines Artikels, betitelt „Monopolwirthschaft" in Nummer 46 der „Deutsch-Asiatischen Warte" hat der kaiserliche Gouverneur in Anwendung des § 194 Reichsstrafgesetzbuches im Namen des ihm unterstellten Hauptmanns Freiherrn v. Liliencron sowie des stellvertretenden Civilkommissars Dr. Schrameier gegen den verantwortlichen Redakteur des genannten Blattes Arthur Eggers Strafantrag gestellt und wegen Beleidigung Privatklage erhoben.

Neueste Nachrichten.

London, 7. Dezember. Die „Times" veröffentlicht in ihrer zweiten Ausgabe ein Telegramm aus Ladysmith vom 2. Dezember folgenden Inhalts: Die Lage wird täglich schwieriger. Das Bombardement richtet großen Schaden an. Die Buren respektiren die Genfer Flagge nicht. Die Rationen sind bei allen Eingeschlossenen herabgesetzt. Von der britischen Entsatzkolonne in Frere sind mit Hilfe des Scheinwerfers Mitteilungen hierher gelangt.

Eine Depesche aus Colenso vom 4. Dezember besagt: Die Tugelabrücke ist vollständig zerstört; es ist die für beiden kriegführenden Parteien sehr schwierig, sie wiederherzustellen.

London, 7. Dezember. Die Lloyd-Agentur ist aus Bembridge auf der Insel Wight die Nachricht zugegangen, daß das englische Kriegsschiff „Tyne" auf einem dortigen Riff gescheitert ist. Ein Rettungsboot ist dorthin abgesandt. Die „Tyne" ist ein Proviantschiff und war auf dem Wege nach Malta.

London, 7. Dezember. „Daily Telegraph" meldet aus Pietermaritzburg vom 5. Dezember: General Buller und sein Stab seien am Abend dieses Tages nach Frere abgereist.

London, 7. Dezember. Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Lissabon sollen zwei russische Obersten, ein französischer General und ein französischer Oberst nach Lourenco-Marquez abgegangen sein, um bei der Vertheidigung von Pretoria Dienste zu leisten. Sie wurden von Dr. Leyds engagiert und der französische Legationssekretär begleitete sie auf das Boot. — Aus Maritzburg wird allen Ernstes berichtet, daß eine Deputation nach der Delagoabai ging, um die Flucht des Präsidenten Krüger und Stejn vorzubereiten, die sich nicht trauen, dem Volksunwillen zu trotzen, wenn die schweren Verluste der Buren bekannt werden.

London, 7. Dezember. Amtlich wird bekanntgegeben, Oberst Kekevich berichtete vom 3. Dezember, die Zahl der um Kimberley versammelten Buren nehme ständig zu. Unter dem 4. Dezember meldet er, es gehe den Verwundeten gut. In einem Gefecht bei Kimberley am 25. November wurden englischerseits fünf Mann getödtet, 3 Offiziere und 21 Mann verwundet.

London, 7. Dezember. Aus Modderriver meldet die „Times" vom 2. Dezember: 3000 Buren verstärkten die Truppen des Generals Cronje, ferner schloß sich das ganze vor Mafeking verwendete Burenkommando den Buren vor Kimberley an. Alles deute auf eine Zusammenziehung der beiderseitigen Truppenmassen und auf eine bei Spytfontein (südlich von Kimberley) bevorstehende Schlacht hin.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 8. Dezember. **Fonds** schwach.		7. Dezbr.
Russische Banknoten	216,45	216,35
Warschau 8 Tage	215,80	215,70
Oesterr. Banknoten	169,40	169,40
Preuß. Konsols 3 pCt.	89,20	89,20
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	97,90	97,90
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	97,80	97,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	89,25	89,30
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	98,25	98,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,30	86,30
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	94,25	94,20
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	95,50	95,40
„ „ 4 pCt.	101,00	100,90
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	98,00	98,20
Türk. Anleihe C.	26,55	26,50
Italien Rente 4 pCt.	94,25	94,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	93,40	93,30
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	193,50	193,60
Harpener Bergw.-Akt.	202,60	202,40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124,50	124,60
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	97,00	97,00
Weizen: Loko Newyork Okt.	$74^3/_8$	$73^4/_5$
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
„ „ „ 70 M. St.	47,50	47,70

Wechsel-Diskont 6 pCt., Lombard-Zinsfuß 7 pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 7. Dezember.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 761—788 Gr. $142^1/_2$—148 M
inländisch bunt 718—729 Gr. 133—136 M.
inländisch roth 788 Gr. 149 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 691—738 Gr. 135 M.
Gerste: inländisch große 638—680 Gr. 120—137 M.
Hafer: inländischer 102 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Kleie per 50 Kilogr.: Weizen- 3,95—$4,02^1/_2$ M. Roggen- 4,20 M.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 7. Dezember.

Weizen: 140—145 M., abfallende Qualität unter Notiz.
Roggen: gesunde Qualität 127—132 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste: 124—128 M. — Braugerste 128—136 M
Hafer: 120—124 M.

Standesamt Thorn.

Vom 28. November bis 7. Dezember sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Kaufmann Otto Herrmann. 2. Sohn dem Arbeiter Lorenz Brzezinski. 3. Tochter dem Maurerpolier Gustav Beichler. 4. Sohn dem Arbeiter Joseph Stogowski. 5. Sohn dem Kaufmann Adolph Bachrach. 6. Sohn dem Arbeiter Karl Witt. 7. Sohn dem Fleischer Wilhelm Klimmek. 8. Tochter dem Maschinisten Albert Pezynna. 9 Tochter dem Bibelboten August Czudnochowski. 10. Sohn dem Maurer Gustav Wichert. 11. Tochter dem Feldwebel und Zahlmeisteraspirant Johann Ortmann. 12. Sohn dem Schlosser Eduard Simon. 13. Tochter dem Arbeiter Julian Riewald. 14. Sohn dem Sattlermeister Karl Reinelt. 15. Sohn dem Schneidermeister Johann Radtke. 16. Sohn dem Artilleriedepotarbeiter Wilhelm Kuschkowitz. 17. unehel. Tochter. 18. unehel. Tochter.

b. als gestorben:

1. Edmund Holz 27 T. 2. Erich Bröcker 2 J. 3. Johann Kielma 3 M. 4. Elisabeth Osinski 21 T. 5. Holzwächterfrau Marianna Posiadly 77 J. 6. Hertha Gehrke 4 M. 7. Pfefferküchler Franz Sawicki 67 J. 8. Fleischerwittwe Karoline Davidt 62 J. 9. Arbeiter Julius Grapentin aus Schillno 24 J. 10. Rentier Edmund von Wolki 74 J. 11. Restaurateur Hermann Tocht 74 J. 12. Kaufmann Benjamin Cohn 72 J. 13. Gefreiter vom Inf.-Regt. Nr. 61 Leonhard Januszewski 24 J. 14. Reinhold Feld 2 M. 15. Tischlergeselle Marcell Olszewski 28 J. 16. Wanda Lewandowski 3 M. 17. Arbeiter Joseph Przyjemski 81 J. 18. Kuhhirt Martin Lewandowski aus Pensau 66 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Polizeisergeant Karl Geelhaar-Inowrazlaw und Bertha Kienbaum-Podgorz. 2. Arbeiter Gustav Lebentrau-Culmsee und Emilie Schulz-Glauchau. 3. Bahnarbeiter Wilhelm Winkler und Auguste Jacob, beide Rudak. 4. Zimmergeselle Daniel Scheffler und Wilhelmine Gehrmann-Grunau. 5. Kunst- und Handelsgärtner Max Zorn und Maria Matuschewski, beide Mocker. 6. Arbeiter Emil Schönfeld und Auguste Sawitzki, beide Berlin. 7. Arbeiter Eduard Gnorski und Luise Kaßner, beide Bratwin. 8. Arbeiter Karl Rauch-Graudenz und Emma Gust-Sellnowo. 9. Arbeiter Karl Santen und Johanna Mann, beide Kuhlen. 10. Zementfabrikarbeiter Heinrich Becker und Wilhelmine Kohlstedt, beide Boffzen. 11. Maurergeselle Xaveri Swiecicki und Leokadia Wiczinski. 12. Schuhmacher Franz Ziolkowski und Ida Kaiser. 13. Arbeiter Johann Möhle und Johanna Evers, beide Altona-Ottensen. 14. Arbeiter August Neie und Pauline Bertz, beide Göhlsdorf. 15. Zimmermann Ernst Wichert-Schönau und Marie Heise-Schwetz. 16. Dachdecker Karl Halbbauer und Charlotte Kunze, beide Berlin. 17. Maurergeselle Medarius v. Nierzalewsky und Henriette Schönfeld, beide Danzig.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schuhmacher Stanislaus Wiemann mit Bronislawa Murawski. 2. Schiffsgehilfe Wladislaw Bochinski mit Viktoria Gawarkiewicz. 3. Handlungsbuchhalter Julius Ahrens mit Ww. Rosa Kurzweg geb. Loewenson, beide Hannover. 4. Schuhmacher Paul Zielinski mit Anna Schrader. 5. Stellmachergeselle Michael Januszewski-Zakrzewko mit Josephine Dzukowski. 6. Segeant im Ulanen-Regt. Nr. 4 Albert Garske mit Elise Hindel. 7. Sergeant im Pionier-Bat. Nr. 2 Karl Radvan mit Bertha Lemke.

Total-Ausverkauf!!!

Wegen Geschäfts-aufgabe.

Der Rest meines Waarenlagers in noch genügender Auswahl, bestehend aus **Juwelen-, Uhren, Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren,** wird zu jedem nur annehmbaren Preise gegen baar **gänzlich ausverkauft.** Die gesammte Ladeneinrichtung sowie mein **Grundstück,** zu jedem Geschäft passend, sind ebenfalls preiswerth zu verkaufen.

Elisabethstraße 8.

S. Grollmann, Goldarbeiter.

Elisabethstrasse 8.

Philipp Elkan Nachfolger.

Als **besonders preiswerth** empfehle ich:

Lampen und Kronen

für Petroleum-, Gas- und electrisches Licht.

Porzellan-Tafelservices

für 6–12 und 18 Personen von 60 Mark an.

Am 6. cr. Morgens $3\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Kgl. Steueraufseher

Carl Ludwig Hermann Babst

im Alter von 55 Jahren.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, an

Riesenburg Westpr. u. Thorn, den 7. Dezember 1899.

Wilhelmine Babst geb. **Witt.**, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 10. d. M. Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr in Riesenburg vom Trauerhause aus statt.

Bauholz-Versteigerung in Russisch-Polen.

Am 20. Dezember, Vormittags 10 Uhr

werden in **Lublin,** im **Hotel Victoria,** an den Meistbietenden verkauft:

3750 Stück Kiefern-Mittel- und Stark-Bauholz

nebst **2 Kiefern-Schlägen** von ca. 30 poln. Morgen aus den Forsten der Herrschaft Polanuwka (Bahnstat. Nowo Alexandria Weichselbahn, Post Każmierz, Telegr. Opole, Gouv. Lublin), 4 Kilometer von der Weichsel. Wald jederzeit zu besichtigen. Das zu erlegende Vadium beträgt 5000 Rubel.

Die Steinmetz- (Granit-) Arbeiten zum Neubau der Infanterie-Kaserne auf dem linken Weichselufer Thorn sollen vergeben werden, wofür Termin am Sonnabend den 16. Dezember 1899 Vormittags 12 Uhr im Neubaubureau auf dem Bauplatze neben dem Rudakkasernement ansteht. Ebenda sind die Verdingungsunterlagen gegen Entrichtung von 2 Mk. zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig, verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Steinmetz- (Granit-) Arbeiten" einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Garnison-Baubeamte II. Thorn.

Bekanntmachung.

Diejenigen in der Stadt Thorn und deren Vorstädten wohnhaften Familien und einzeln stehenden Personen, welche etwa noch im Besitze der für die **Volkszählung** bestimmt gewesenen Papiere sind, sowie auch diejenigen, welche **glauben** bei der **Zählung übergangen worden zu sein,** werden ergebenst ersucht, dieses umgehend unserem Magistrats-Bureau I — Sprechstelle — (Rathhaus 1 Treppe), **wenn irgend angängig persönlich,** anzuzeigen.

Thorn, den 7. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das 3. Revier V. Stadtbezirks ist an Stelle des aus diesem Bezirk verzogenen Malermeisters **Zahn** der **Schlossermeister O. Marquardt** zum Armendeputirten erwählt und in das Amt eingeführt worden.

Thorn, den 7. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs **Albin Standarski in Thorn** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 19. Dezember 1899

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier — Zimmer Nr. 7 — anberaumt.

Thorn, den 5. Dezember 1899.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts,
Abtheilung 5.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen **Eistreibens** wird die hiesige Weichsel-Dampferfähre die Fahrten von heute ab bis auf Weiteres nur von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr ausführen.

Thorn, den 8. Dezember 1899.

Die Polizeiverwaltung.

Verdingung.

Die **Eisenlieferung** für den hiesigen Kreisständehausbau und zwar:

ca. 27 200 kg walzeiserne Träger,
ca. 560 kg " ⅃ Eisen,
ca. 2 300 kg gußeiserne Unterlagsplatten

soll vergeben werden.

Bedingungen, Specification d. Träger und Verdingungsformulare liegen im Baubureau, **Windstraße Nr. 5,** III, zur Einsicht aus; letztere können gegen Erstattung von 1,50 Mk. von dort bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und versiegelt bis **Freitag, den 15. d. M., Vormittags 11 Uhr** im Bureau des Kreis-Ausschusses, **Heiligegeiststr. 11** abzugeben.

Thorn, den 8. Dezember 1899.

Der Kreis-Ausschuß.
gez. **von Schwerin.**

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, d. 9. d. Mts. Mittags 12 Uhr

werde ich vor dem **Krampitz**'schen Gasthause zu Mocker, Lindenstr. 78

ein Kleiderspind u. ein Glasspind

öffentlich zwangsweise versteigern.

Die Pfandstücke werden rechtzeitig dorthin gebracht werden.

Thorn, den 6. Dezember 1899.

Hehse, Gerichtsvollzieher.



Die Eröffnung der

Weihnachtsausstellung

in meinem

Hauptgeschäft, Brückenstrasse 34

beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen und gestatte mir zugleich mein

Thee- u. Randmarzipan sowie Makronen,

Marzipan-Sätze

mit reichem Decors nach

Königsberger und Lübecker Art,

Marzipan-Früchte und Spielzeug,

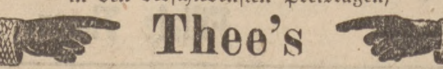
Baumsachen

einfachen und feinsten Genres

in Schaum, Fondant, Liqueur und Chocolade,

Chocoladen u. Confitüren

in den verschiedensten Preislagen,



Thee's

von Ed. Messmer in Frankfurt am Main,

in russischen und englischen Mischungen,

Pfefferkuchen, Cakes und Waffelgebäck,

✱ **Knall-Bonbons** ✱

mit scherzhaften Einlagen,

Bonbonnièren, Thier- und Scherz-Attrappen,

in reichster Auswahl

geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.

Julius Buchmann,

Dampf-Chocoladen-, Confitüren-, Marzipan-Fabrik.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 9. d. Mts.

um 10 Uhr Vormittags

werde ich

2 halbe Centner Winteräpfel

vor der hiesigen Pfandkammer des Kgl. Landgericht öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post"** in Eßlingen.

Ein Lehrling,

der die **Schuhmacherei** erlernen will, kann sich sof. od. 1. Januar meld. b.

Dibowski, Schuhmachermstr.
Mocker, Bergstr. 41.

Ein Lehrling

kann eintreten bei

H. Rochna. Böttchermeister.
Im Museum.

Dame gesucht

zum direkt. Vertrieb einer prakt. Neuheit für den Haushalt. Ev. 50 bis 100 Mk. Wochenverdienst. **P. 33 postlagernd Dresden-N. 8**

Bekanntmachung.
Allgem. Ortskrankenkasse.

Ordentliche

Generalversammlung

Die Mitglieder der General-Versammlung werden zur Sitzung **auf Sonntag, d. 17. Dezember cr. Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr in den Saal des Hotel Museum** hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Jahresrechnung pro 1899.
2. Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herren **L. Labes** (Arbeitgeber), **J. Kluth L. Szczepankiewicz** und **M. Szwankowski** (Arbeitnehmer), welch letzterer als Kassengehilfe thätig ist, und nach Ansicht des Vorstandes das Amt eines Kassenbeamten mit dem Amte eines Vorstandsmitgliedes nicht vereinbar ist.

Der Vorstand der allgem. Ortskrankenkasse.

Nur noch $6\frac{1}{2}$ Mark.

kosten unsere eleganten hochfein polirten **Concert-Accord-Zithern mit 25 Saiten, 6 Manualen, Ring, Schlüssel, Notenhalter, Stimmvorrichtung und Kasten 51 cm lang.** Dieselben sind unübertroffen in ihrer wundervollen weichen u. lieblichen Klangwirkung und kann jeder nach der gratis beigefügten Schule innerhalb einer Stunde die prachtvollste Hausmusik erlernen, die schönsten Choräle, Lieder u. Tänze spielen. **3manualige** Zithern kosten nur 2,80 Mk. Versandt gegen Nachnahme. Umtausch gestattet, **Porto 80 Pfg.** Sämmtliche Musikinstrumente zu staunend billigen Preisen. Katalog gratis und franko. Man kaufe keine unsolide gearbeitete Zithern, sondern bestelle nur bei der ältesten Neuenrader Musikinstrumentenfabrik von

Hermann Severing & Co., Neuenrade i. Westf.

Conservirte

Kronen-Hummer
Nordsee-Krabben
Krebsschwänze
Krebsbutter
Anchovis
Anchovi Paste
Appetit Sild
Aal in Rothwein
Aal in Gelee
in 4 Ltr. u. in ½ Ltr.-Dosen.
Forellen-Heringe
Ostsee-Delikatess-Heringe
Bismarck-Heringe
ohne Gräten.
Sardellenbutter
feinste Sardellen
Sardinen in Oel, Philippe und Canaud,
Sardinen, russische
Sprotten, geräucherte, in Oel
Neunaugen

empfiehlt

J. G. Adolph.

Ein großer starker **Ziehhund** zu verkaufen. Bromberger Vorstadt, Waldstraße 39.

Viktoria-Theater.

Täglich:

Spezialitäten-Vorstellung.

Anfang 8 Uhr Abends.

Täglich neues Programm.

Billet-Vorverkauf bei Herrn Duszynski.

Alles Nähere die Zettel und Plakate.

Sonnabend und Sonntag:

Gr. Wurstessen

sowie

Ausschank v. ff. **Culmbacher**

frisch vom Faß.

J. Paruszewski, Seglerstr. 28.





Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

empfiehlt **Sonnabend Abend** von 6 Uhr ab.

W. Romann.

200 Hasen

(Jagd aus Birkenau und Grabia) empfiehlt **A. Kirmes.**

Staerkezucker

(Traubenzucker) ca. 1500 Centner zur Hälfte in Säcken, zur Hälfte in Kisten, sehr preiswert zu vergeben. Reflektanten wollen sich unter **A. B.** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. wenden.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 10. Dezember:

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Heerr Pfarrer Arndt.
Kollekte für den Bau eines Bethauses in Nikolaiken Kr. Stuhm.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Waubke.

Evang. Garnisonkirche.
Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Reformirte Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Enthaltsamkeits-Verein „Zum Blauen Kreuz".

Versammlungssaal: Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule.

Sonntag Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag.

Vereins-Vorsitzender S. Streich.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 289 der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Sonnabend, den 9. Dezember 1899.

Das Haus mit den zwei Eingängen.

Von H. Rosenthal-Bonin.

Nachdr. verb.

Also heiraten können wir uns nicht, auch wenn Sie wollten. Hier kann das aber nicht so weiter fortgehen. Sie sind eine Spezialität, daß Sie jede Minute eine andere, bessere Stellung bekommen können; ich komme schwer an und muß einen Direktor mir halten. Ich biete Ihnen eine große Entschädigung — gehen Sie wo anders hin, mir aus den Augen, vielleicht muß ich Ihnen nachkommen, vielleicht aber werde ich dadurch kuriert von diesem Wahnsinn, in den Ihre Person mich gebracht. Was meinen Sie?" schloß Miß Cluny in ängstlicher Spannung.

„Nun, ich bin der Ansicht, Miß, daß Sie sich vorstellen sollen, ich existierte, ich wäre gar nicht auf der Welt, wie ich das in Bezug auf Ihre Person halten werde — dann können wir gerade so gut neben einander leben wie bisher, und keines von uns beiden braucht seinen Kontrakt zu brechen und einen bedrängten Direktor mitten in der Saison im Stich zu lassen."

„Sie haben recht!" fiel Miß Cluny heftig ein, „recht wie die kühle Vernunft immer. Ich habe das beinahe erwartet; Sie haben eine moluskenartige Tugendhaftigkeit uud Rechtlichkeit, an Sie werden derartige Stürme nicht herantreten. Ich will Ihren Rat befolgen, aber vergessen Sie nicht, daß ich kein solches Lammherz habe wie Sie, und hüten Sie sich, den Tiger, der in jedem Weibe schläft, zu wecken."

Mit dieser Drohung verließ Miß Cluny das Versammlungszimmer und ging in die Arena, wo sie den feingebäuten feurigen Braunen bestieg und nun so rasend umherjagte, daß der Direktor sie wiederholt und besorgt zur Mäßigung mahnen mußte.

„Sie ist wirklich wahnsinnig," sprach Paul vor sich hin, die Geige zur Hand nehmend, „das werden die Weiber im Zirkus alle. Sie schien mir bisher so ziemlich vernünftig, trotz ihrer Extravaganzen, sie ist ein ehrliches Mädchen und hält auf Anstand, sie hat Geist und Witz und Charakter. Jetzt aber gehört sie zu den Uebrigen, die mich geplagt haben und mir das Leben verbittert mit ihren Leidenschaften. Mir hat der Schöpfer zu meinem Glück ein ruhiges, friedliches Herz gegeben — Leidenschaft ist Tod alles Glückes und Sünde!"

Durch diesen für einen jungen Mann so seltsamen Ausspruch beendete Paul sein Philosophieren, nachdem die Schottin ihn verlassen, und ging jetzt auch in die Arena, um seine Phantasie während des Umherjagens auf dem Pferde einzulullen.

VIII.

Es war wieder Sonntag, Frau Wernike in der Kirche und Rosa wischte Staub im Zimmer des Herrn Hase. Der Kalkulator hatte galant seine Pfeife beim Eintritt der schönen Wirtstochter beiseite gestellt und stand nun am Fenster und sah in den Wintermorgen hinaus.

„Schöne Eisbahn heute," eröffnete er die Unterhaltung.

„Ja, sehr schön, Herr Hase, sie hat nur den Fehler, daß Sie nicht Schlittschuh laufen können," antwortete Rosa.

„Was, das ist ein Fehler der Eisbahn?" lachte Herr Hase.

„Ja, so ist es," erwiderte Roda, „denn könnten Sie diese Kunst, hätte ich einen Begleiter, einen würdigen, ehrbaren Herrn, einen Kavalier, von dem ein junges Mädchen sich ungefährdet kann aufs Eis führen lassen. So aber muß ich zu Hause bleiben. Lernen Sie Schlittschuh fahren, Herr Hase," schloß Rosa pathetisch.

„Auf meine alten Tage noch, mit fünfundvierzig Jahren? Das wäre ein Fest für die liebe Jugend," meinte der Kalkulator. „Ich wüßte doch Jemand, der sehr gut Ihren Kavalier machen könnte, wobei auch dann die Jahre besser stimmen," fuhr Herr Hase schelmisch lächelnd fort.

„Sie meinen gewiß den kleinen Schlosser, der gestern mit der Lehrzeit fertig geworden ist und heute seinen ersten Cylinder spazieren fährt," warf Rosa ein. „Der Hut steht ihm himmlisch!"

„O nein!" wehrte Herr Hase. „Haben wir nicht einen Adonis im Hause, einen berühmten Mann und auch jedenfalls einen Schlittschuhläufer erster Klasse, um den Sie die ganze Stadt beneiden würde?"

„Den Roda?" unterbrach Rosa die Lobrede. „Pst, — still! Der ist zu heilig, der würde mit einem Gesicht laufen, als ob jede Minute zu erwarten wäre, daß er plötzlich die Hände ausbreitete und ausrief: Hebe Dich von mir Du sündiges Geschöpf, das Du nicht auf dem Pferde stehst und die Flöte bläsest und Freitags die Geige spielst, F-dur-Romanze von Beethoven!"

„Sie haben wieder einen tollen Tag," lachte Herr Hase. „Uebrigens täuschen Sie sich in Herrn Roda sehr," beeilte sich der Kalkulator zu berichtigen. „Herr Roda hat von Ihnen eine sehr gute und sehr richtige Meinung und würde es unzweifelhaft sich zur Ehre rechnen und für ein großes Vergnügen halten, Sie zur Eisbahn begleiten zu dürfen."

„Und glauben Sie, ich würde mit einem Zirkushelden mich so öffentlich auf der Alster zeigen?"

„Mit solch' einem Ausbund von Tugend, der als das harmloseste Geschöpf von der Welt bekannt ist — ja," war des Kalkulators Ansicht.

„Ach, schon manche Tugenden sind zu Fall gekommen," seufzte Rosa mit komischer Wehmut, „selbst von Männern! Glauben Sie das nicht auch, Herr Hase?"

„Natürlich, Fräulein — Sie haben darin recht, wie immer," lachte der Kalkulator. „Wir Männer sind ein gebrechliches Geschlecht; doch, was meinen Sie, damit die Gefahr für Herrn Roda nicht so groß ist, stellen Sie ihn zwischen zwei Feuer, so daß er nicht weiß, nach welcher Seite er fallen soll, — laden Sie Ihre Freundin. Fräulein Ernestie, dazu ein — so ist die Sache hübsch bürgerlich geordnet," stimmte Herr Hase in Rosas scherzhafte Weise ein.

„Das ist eine Idee, Herr Hase, eine göttliche! Wenn Sie nur fünfundzwanzig Jahre älter wären, würde ich Sie dafür küssen."

„Fräulein, ich will mich älter stellen," unterbrach schnell Herr Hase.

„O nein, keine Lüge, immer nur Wahrheit, Herr Kalkulator — das, Sie wissen's ja, ist meine Lebensdevise," entgegnete Rosa. „Ich will Ihnen den Kuß schuldig bleiben, — erinnern Sie mich heute über fünfundzwanzig Jahre daran — Ihre Idee aber will ich behalten und diesen Nachmittag schon ausführen. Ich werde Ernestine schreiben, sie soll mich zur Eisenbahn abholen, und dort können wir Herrn Roda treffen, der sich uns als Kavalier anschließt, nur müssen Sie dann als pater familias doch noch auf die Bahn, das hilft Ihnen nichts. Sie fordern Herrn Roda zur Partie auf und nehmen ihn nun unter Ihre mütterlichen Flügel, dann bleiben Sie noch ein Halbstündchen bei uns, bis Ihnen die Füße recht frieren, und Sie sind jetzt in Gnaden entlassen. Gefällt Ihnen das, Herr Hase?"

„Ausnehmend, Fräulein. — Darf ich sogleich mit Herrn Roda sprechen und ihn mit diesem Plane bekannt machen?"

„Thun Sie das, Herr Hase, es wird Ihr erstes, wahrhaft gutes Werk in Ihrem sonst so nutzlosen Leben sein," entschied Rosa und verließ mit dem Staubwedel unter dem Arme ernst und gemessen das Zimmer. Es kostete dem Kalkulator wenig Mühe, die Einwilligung des jungen Mannes zu der Schlittschuhpartie zu gewinnen, und pünktlich Nachmittags um zwei stand Herr Hase mit seinem Freunde an dem zugefrorenen Alsterbassin und schaute in das bunte Gewimmel lustiger Menschen, die in lebhafter Bewegung auf dem Eise durcheinander fuhren, eilten, tanzten und schwebten.

Rosa hatte mit ihren blitzenden Augen sofort die Ankömmlinge entdeckt und grüßte und nickte Herrn Hase zu.

Mit dem Kunstreiter ‚onkelig' Arm in Arm, wie Rosa Ernestine zuflüsterte, ging er auf die Damen zu und die Vorstellung begann.

Ernestine errötete stark, indem Paul sich vor ihr verneigte, und dieser warf einen lebhafteren Blick, als er sonst für Damen hatte, auf die schöne Blondine mit den glänzenden dunkelbraunen Augen.

Der Schlittschuhlauf nahm seinen Anfang; für Herrn Hase hatte man seinen Schlitten gewonnen und Herr Roda schob diesen, während die beiden jungen Damen zur Seite des Schlittens lustig dahinglitten. Sehr bald jedoch erklärte Herr Hase, daß das verabredete Frieren der Füße jetzt eingetreten sei, und er ward allseitig mit Dank beurlaubt.

Darauf lief Herr Roda inmitten der Damen, die drei schwebten über das Eis. Paul war ein graziöser, gewandter Läufer, elegant und kraftvoll; er führte die Damen wunderbar, das empfand besonders Ernestine, die ganz verklärt aussah. „Ich möchte, es ging so bis ans Ende der Welt, hundert Jahre!" sprach sie leise.

Herr Roda blickte interessiert in das Antlitz des schönen Mädchens. „Ja, das Eislaufen hat etwas Ueberirdisches, man ist der Fessel der Schwere enthoben und schwebt bei dieser leuchtenden rosaduftigen Eisluft wie im Aeter," äußerte er.

„Ja, ich fühle auch etwas von Nektar und Ambrosia der Götter," meinte Rosa, „aber wenn es so hundert Jahre fortgehen sollte, würde ich schon in einer Stunde nach zwei Tassen Kaffee und drei Berliner Pfannkuchen schreien. Ich bin leider so verwöhnt," setzte sie im Tone ernsten Bedauerns hinzu.

„Die Götter sind nie Schlittschuh gelaufen," erwiderte der junge Mann lachend, „ich glaube jedoch, sie würden in diesem Fall auch nicht mit Nektar und Ambrosia ausgekommen sein und Ihnen, Fräulein, zugestimmt haben."

So ging es scherzend weiter.

Rosa war gesprächig wie immer. Ernestine ward immer stiller, ihre Züge nahmen jedoch einen stets beglückteren Ausdruck an, dem ein leiser Zug von Trauer noch mehr Reiz verlieh; sie schien auch bei Paul Roda Sympathie zu erwecken, denn er wandte sich an Ernestine mit Vorliebe und warf vielforschende, sinnende Blicke in ihr Gesicht.

Plötzlich sprach er: „Sie sind Braut, mein Fräulein, wie ich gehört habe —" und in seine Züge trat ein Ausdruck von Spannung.

„Das bin ich, mein Herr, ich bin verlobt mit Herrn Helmer Wallroden," gab Ernestine in einem Ton, der etwas bebend und gepreßt schien, zurück.

„Wallroden, Wallroden," wiederholte Paul nachdenklich. „Es ist seltsam, wie mir dieser Name immer und immer wieder entgegen tritt, er scheint mir bedeutungsvoll im Leben werden zu sollen," sprach er halblaut für sich. Paul blieb ernst und da jetzt Herr Hase aus der Konditorei, wo er zwei Stunden sich die Füße gewärmt hatte, auf dem Eise erschien und eine väterliche ermahnende Miene machte, die auf Nachhausegehen hindeutete, stellte man das Laufen ein, zog die Schlittschuhe aus, und es begab sich die Gesellschaft auf den Heimweg. Ernestine wohnte in der Nähe der Alster, sie verabschiedete sich dort mit einem Kuß von Rosa und einem Händedruck von Paul Roda, den dieser warm erwiderte.

Von jetzt an war der junge Mann noch schweigsamer und nachdenklicher als zuvor und ein keineswegs interessanter Gesellschafter für den Heimweg, wie Rosa dies Herrn Hase zuraunte.

* * *

Klas Holtrup hatte seinen Freund und Schützling nicht vergessen und auch sein Bestreben, ihn als Erben zu sehen, nicht einschlafen lassen.

Paul hatte einen Brief von dem alten Steuermann empfangen — als Antwort auf sein Schreiben —, in welchem er ihn bat, genau anzugeben, welcherlei Art die Papiere waren, die mit dem „Basilo" untergegangen.

Paul schrieb ihm zurück, daß er nur einen Aufnahmeschein der Bruderschaft zum heiligen Herzen in Lissabon besessen, der bestätigte, daß sein Vater dort gestorben und er als arme Waise daselbst aus Barmherzigkeit von der Kongregation zur Erziehung aufgenommen worden; dann sei das einzige Erbstück von seinem Vater — eine wertvolle alte goldene Uhr — mit dem Koffer versunken; auf der Uhr befand sich eine sehr verschlungene Buchstabenverzierung, die er nicht habe entziffern können.

Wo sein Taufschein, wisse er nicht, ebenso wenig wo und ob seine Mutter noch lebe, berichtete er in dem Schreiben weiter, ja, ihm war nicht einmal mehr der Vorname dieser erinnerlich. — Eines Tages habe ihn sein Vater geweckt, angekleidet, sei mit ihm auf ein Schiff gegangen und von Amerika abgefahren und in England angekommen; nach einiger Zeit sei der Vater mit ihm nach Lissabon gezogen und dort etwa zwei und ein halbes Jahr nach der Abreise von Amerika gestorben — weiter wisse er von seinen Verhältnissen und seinen Eltern nichts, nur noch, daß sein Vater von Geburt ein Deutscher gewesen, der mit ihm stets deutsch gesprochen.

Auf diese Benachrichtigung hatte Klas Holtrup mit der Assekuranzgesellschaft des „Basilio" in Lissabon sich in Verbindung gesetzt und dieser gemeldet, daß er die Stelle, wo der Dampfer gesunken, genau kenne, ferner auseinandergesetzt, wie bei der geringen Tiefe, dem festen Lehmgrund, der Nähe des Landes und der Ruhe des Wassers dort eine Hebung des verlorenen Schiffes leicht möglich sei — man wenigstens durch Taucher versuchen solle, die bedeutende Bargeldsendung, die Schiffskasse und einige wertvolle Bagagestücke zu retten, und hatte ferner sich angeboten, als alter Praktiker diese Unternehmung kostenlos zu leiten, er wäre ein reicher, alter Schiffer und die Sache interessiere ihn.

Die Versicherungsgesellschaft war auf diese Anerbieten eingegangen und jetzt, etwa einen halben Monat nach der Schlittschuhfahrt auf der Alster mochte dies sein, sehen wir das Hafenboot beim Feuerschiff drei anlegen und einen sehr brünett aussehenden Herrn in riesigem Peltz in das Signalschiff übersteigen, um Klas Holtrup einen Besuch zu machen, ihm folgte ein Beamter des Hafenamtes und noch eine mächtige Fischergestalt.

Der brünette Herr stellte sich vor als Vertreter und Bevollmächtigter der Versicherung „Stern des Südens" in Lissabon, und der Hafenbeamte übergab Klas ein kurzes Schreiben mit ausdruckvollem Kopfnicken, das besagte: „Dein Urlaubsgesuch ist gewährt."

Klas fragte den Spanier um Erlaubnis, das Schreiben seiner vorgesetzten Behörde lesen zu dürfen, von dessen Inhalt ja seine Entscheidung in dieser Angelegenheit abhinge.

Der Spanier machte eine zustimmende Handbewegung.

Klas las den Brief und fand seine Enthebung von dem Posten eines ersten Feuerwächters auf Nummer drei für unbestimmte Zeit, wie er es gewünscht hatte.

„Sie glauben also, daß wir den „Basilio" ohne zu große Kosten heben können?" begann der Spanier die Unterhaltung.

„Wenn keine Zwischenfälle eintreten, gegen die menschliche Kraft und menschlicher Witz machtlos sind, ohne Zweifel," bejahte Klas Holtrup. „Jetzt ist das Wasser wohl dauernd ruhig, Stürme vor März nicht zu erwarten, in der Nähe des Wassers nicht kälter als im Frühjahr, so daß das Schiff oben ruhig stehen und der Taucher ziemlich lange unten bleiben kann," erklärte Klas weiter. „Uebrigens, wenn der Herr Inspektor uns eine Viertelstunde sein Boot zur Verfügung stellen kann, sind wir in wenigen Minuten bei der Unglücksstätte und Sie können sich durch Lothen überzeugen, daß der Dampfer nicht tiefer als sechs Meter und wahrscheinlich völlig unversehrt noch klar auf dem Grunde liegt."

Der Inspektor erklärte sich bereit, die Herren bis zur Stelle fahren zu wollen, und nachdem Klas' Ersatzmann — das war der dritte, der mitgekommen — offiziell den Dienst übernommen — da das Feuerschiff nicht eine Viertelstunde lang ohne zwei Wächter sein darf — bestiegen die drei Männer die Dampfbarkasse und fuhren in nördlicher Richtung vom Feuerschiff in die See hinaus.

Klas übernahm das Kommando, und das kleine, flinke Fahrzeug durchschnitt die dunkelgrüne Flut.

„Langsam," kommandierte Klas, „Drehung Nord-West-Nord — 47 —!"

Der Schiffer wendete und Klas ließ die Leine mit dem Bleigewicht hinabschnurren. Er ließ auch jetzt einen kleinen Anker an dem Drahtseil schleifen.

„Langsam vorwärts!" rief Klas, der unverwandt in das Wasser sah, während die beiden anderen Herren genau die Färbung der stets gleichmäßig dunkelgrünen Flut beobachteten.

„Wir sind über den Strich hinaus," erklärte Klas. „Stopp! Zurück in Segment 87—93!" ertönte seine Anordnung; das Schiff dampfte rückwärts, wendete und fuhr dann in dem bezeichneten weiten Bogen nach dem Punkt, von dem man zu lothen angefangen,

Man hatte etwa die Hälfte des Weges zurückgelegt, als plötzlich die Barkasse einen starken Ruck bekam, die Notleine schlaff hing und der Anker festsaß.

„Da haben wir's," rief Klas, „ich hatte mich nur um drei Faden Breite geirrt."

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Freundschaft oder Liebe?

Drei Novellen von Gräfin S . . .

1.) (Fortsetzung.)

Er kam zurück. Ich stand am Fenster und sah den Wagen vorfahren. Mein Herz schlug zum Zerspringen. Eine Minute später stand er vor mir, ganz der Alte, kein Zucken seines Gesichts verriet eine Erregung seines Innern, freundlich und gütig blickten seine Augen, kein Aufflammen sprach von verhaltener Leidenschaft. Er war ganz der gute Freund, ganz das was ich ihn zu sein gebeten hatte. Und so blieb es.

Aber ich, ich hatte mich verändert, ich war geweckt und konnte mich nicht wieder in Schlaf versenken. Statt mich zu freuen, daß er die Kraft gehabt hatte seine Leidenschaft zu besiegen, statt dessen beobachtete ich angstvoll jede seiner Mienen, um darin zu lesen, daß er mich noch liebte und in qualvollem Zweifel zu vergehen. Wäre er anders gewesen, hätte ich ihn vielleicht gebeten, stark zu sein aus Liebe zu mir; nun er es war, kränkte es mich und, was ich früher nie gethan hatte, ich fing an, mich um ihn zu bemühen, um seine Liebe zu werben. Ich ließ mich sogar zu einer Anspielung hinreißen, daß noch nichts zu spät sei; in mir hatte sich die Liebe allmählich bis zum Wahnsinn gesteigert. Ich litt grenzenlos; ich wußte nicht mehr was ich that, ich hatte jeden Maßstab für meine Handlungen verloren. Auf meine Andeutung antwortete er ganz ruhig und ernst: „das ist vorbei", weiter nichts und seine Augen, die ich stündlich in krankhafter Furcht studirte, schienen mir zu widerrathen, weiter in ihn zu dringen. Ich ließ das heikle Thema ruhen, wie ich ihm überhaupt auf den Wink gehorchte, aus Angst ihn zu verlieren, und versuchte mich zu bescheiden, Herrin dieses furchtbaren Aufruhrs zu werden der mich durchtobte. Eine Zeitlang ging alles gut, wir verkehrten wie gute Freunde zusammen, dank seines eisernen Willens, der auch mich beherrschte. Dann brach es doch wieder los; er hatte mir von seinem Frauenideal gesprochen und meine Sehnsucht, es ihm zu verwirklichen, warf mich in erneute, entsetzliche Kämpfe, bis ich einsah, daß ich die nicht war, die er suchte, und niemals mehr werden könnte. Das trieb mich zu dem Entschluß, der Qual ein Ende zu machen. Mein Mann, immer gleich gütig und nachsichtig, hatte wohl keine Ahnung, daß diese Liebe mich beinahe tötete und glaubte, ich würde mich schon wieder zurecht und zu ihm zurück finden. Und das stärkte meinen Entschluß. Mehr und mehr befestigte sich die Ueberzeugung in mir, wenn Houaniy wegginge, könnte ich wieder zur Ruhe kommen und glücklich sein. Ich schrieb einen langen Brief an ihn, da ich mich nicht getraute, ihm alles mündlich auseinander zu setzen, denn ein einziges Zucken in seinem Gesicht hätte mich unfähig dazu gemacht; ich kannte meine Schwäche. Aber Abschied mußte ich doch von ihm nehmen und ihm dabei den Brief übergeben. Ich wollte zu meiner Mutter reisen, um allein meine Ruhe wiederzufinden und erst zurückkehren, wenn Houaniy schon fort wäre. So hatte ich ihn gebeten, am Tage meiner Abreise mich morgens im Park zu treffen, da ich ihn noch sprechen müsse. Er kam, aber es wurde alles ganz anders als ich gedacht. Nicht von Trennung sprachen wir, sondern von Vereinigung. Wieder war ein schwüler, heißer Sommertag, wie vor einem Jahre, als er damals glühend mir zu Füßen stürzte. Und doch wie anders. Ruhig saßen wir nebeneinander auf einer Bank, mir flossen Thränen aus den Augen, und er sagte ernst, ohne jede sichtbare Erregung: Wenn ich jetzt noch auf ein Glück hoffe, sehe ich es in weiter Ferne. Ich kann nicht mehr recht daran glauben, daß wir zusammen passen. Sie sind zu schwach für mich. Ich weiß nicht mehr ob wir zusammen glücklich würden! Ich kann ja nur dabei gewinnen, wenn ich jemanden habe, der für mich sorgt, aber Sie! Wenn Sie das nicht bei mir finden, was Sie denken, werden Sie mit mir tausendmal unglücklicher sein als jetzt." Ich konnte nichts antworten, ich fühlte den Unterschied zwischen dem heute und damals zu grell, mit äußerster Willenskraft nur hielt ich mich noch aufrecht, und doch klammerte ich mich an diesen Strohhalm von Hoffnung, der noch in seinen Worten für mich lag. Da fuhr er fort; „Besser ist es, Sie versuchen wieder die Alte zu werden, das Jahr, das seitdem verflossen, hat zu vieles beschädigt, und ich bin nicht sicher, daß es sich wieder ganz so herstellen läßt, wie es damals war, als Sie nicht wollten. Der Augenblick des Glückes kehrt selten wieder. Versprechen Sie mir, nachzudenken und zu versuchen, meine liebste Freundin zu bleiben. Glauben Sie mir, das ist das Beste."

Ich versprach es und hatte doch innerlich nur die Hoffnung, ihn durch Liebe, durch volles Unterwerfen, durch Hingebung, durch alles was er von einer Frau verlangte, wiederzugewinnen. So reiste ich ab. In den Wochen meiner Abwesenheit träumte ich mich in ein Paradies von Glück. Aus seinen wenigen Briefen entnahm ich nur das, was meine Hoffnung nähren konnte, ohne die stete Mahnung an mein Versprechen zu beachten. Schließlich bildete ich mir ein, er wolle mich nur auf die Probe stellen, ob ich überwinden könnte, da er nur eine Frau wolle, bei der die Liebe zu ihm unbesiegbar wäre. So kam ich bald wieder zurück, bereit allen weiteren Schwierigkeiten zu trotzen, alles zu thun, was er verlangte. Und er — er verlangte, daß ich mich selbst besiegen sollte, da er kein Heil in unserer Verbindung sehe, daß ich so gut, wie er es damals gemußt, den Kampf gegen mein Inneres bestehen müsse. Ich war wie zu Tode getroffen, und hatte Mühe, mich soweit zu beherrschen, bis ich auf meinem einsamen Zimmer angelangt war. Was ich in den Stunden durchgemacht habe, das erlaß mir, Dir zu beschreiben, Kind. Aber wenn ich gesündigt habe, so habe ich auch furchtbar gebüßt, so furchtbar, wie wohl selten eine Frau. Und ich wurde auch nicht wieder die Alte. Mein Leben, der Inhalt meines Daseins, hatte an der Hoffnung auf ein Glück der Zukunft gehangen. Das war nun vorbei, das Leben erschien mir werthlos. Houaniy sah wie ich litt, und daß ich dem Kampfe nicht gewachsen war, da griff er zu dem Mittel, das vor einem Jahre wohl noch heilsam gewesen wäre, aber wozu es jetzt zu spät war. Er ging weg. Alles Bitten half nichts, alle Versuche, ihn über meinen Seelenzustand zu täuschen waren erfolglos, es gelang mir nicht, trotz Aufbietung meiner letzten Kraft. Er sah, daß ich doch litt und — ging. Er hatte mich für stärker gehalten als ich war, ich hatte nicht dieselbe Kraft besessen, die er gezeigt, eine Leidenschaft zu besiegen und sich zur wunschlosen Freundschaft durchzuringen. Als er gegangen war, verfiel ich in vollständige Apathie; alles war mir grenzenlos gleichgültig; ich fühlte weder Freude noch Schmerz; alles war tot in mir, und ich sehnte nur den wirklichen Tod herbei! Dieses Hinsiechen wechselte mit Ausbrüchen wahnsinniger Verzweiflung ab, in denen ich raste und tobte, und den Himmel anklagte, daß er mir kein Glück gegeben.

Zweimal schrieb ich an Houaniy, ohne eine Antwort zu erhalten. Da wußte ich, er wollte mir nicht antworten, er hielt mich noch nicht für geheilt, trotzdem ich mich aus allen Kräften bemüht, den Briefen eine harmlose Fassung zu geben, hatte er doch zwischen den Zeilen gelesen, daß mich noch dieselbe Leidenschaft verzehrte. So verfloß ein Jahr, qualvoll und ohne Veränderung. Da —"

Die alte Dame schauerte in sich zusammen und bedeckte ihre Augen mit beiden Händen, überwältigt von der Erinnerung.

„Kind, Kind, jetzt kommt das furchtbarste, das mein ganzes Leben mit schwerer Schuld beladen, und mein Haar so früh gebleicht hat, was mich nie wieder hat zur Ruhe kommen lassen, und durch ein Menschenleben von Aufopferung nicht aufgewogen werden konnte, — niemals ungeschehen zu machen!" (Forts. folgt.)

Kleine Chronik.

* **Kunst und Dollar.** Nicht uninteressant dürften die Forderungen sein, die der Kölner Männer-Gesangverein auf die diesbezügliche Anfrage hin stellte, ob er zu dem im nächsten Jahre stattfindenden 19. National-Sängerfest und 50. Jubiläum des „Nordöstlichen Sängerbundes" nach Amerika kommen wolle. Die Bedingungen des genannten Vereins sind nach einer im Newyorker „Morgen-Journal" enthaltenen Mitteilung des Herrn Henry Wolfssohn in Boston folgende: 1. Freie Hin- und Rückfahrt 2. Klasse Köln-Bremen und Bremen-Köln. 2. Freie Hin- und Rückfahrt 1. Kajüte auf einem Lloyd-Schnelldampfer; für jeden Tag an Bord 10 Mk. Taschengeld; Tag der Abreise von Köln und Ankunft in Köln ebenfalls 10 Mk. Taschengeld. 3. Für die Tage in Amerika täglich 10 Dollars, wovon jeder Wohnung und Verpflegung selbst zu bestreiten hätte. Tag der Ankunft in Newyork und der Abreise von Newyork gelten als Tage auf amerikanischem Boden, sind also mit 10 Dollars zu vergüten. 4. Freie Eisenbahnfahrt 1. Klasse nach den amerikanischen Städten, in denen Konzerte zu geben sind, und zurück nach Newyork. 5. Für die Vereinskasse außerdem eine Barvergütung von 50 000 Mk. 6. Zahlung der Beiträge für die Mitglieder bei der Abreise von Köln, des Beitrages für die Vereinskasse zur Hälfte voraus, die andere Hälfte vor der Newyorker Abfahrt nach Bremerhaven. 7. Anzahl der Sänger: 100. 8. Verpflichtung: innerhalb 20 Tagen zehn Konzerte zu geben. — Nach den bisherigen Verlautbarungen in der amerikanischen Presse scheinen der Festbehörde die Kölner Stimmen doch etwas zu „metallreich" zu sein.

Verantwortl. Redakteur: **Friedrich Kretschmer** in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident in Marienwerder hat genehmigt, daß am **Sonntag, den 17. und 24. Dezember d. Js.** die Läden **in allen Zweigen des Handelsverkehrs** mit Ausnahme einer zweistündigen Pause während des Hauptgottesdienstes von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am Sonntag, den 31. Dezember mit der gleichen Ausnahme von 8 Uhr Morgens bis **7** Uhr Abends geöffnet bleiben; die Pause für den Hauptgottesdienst ist von 9 bis 11 Uhr Vormittags.

Die diesseitige Bekanntmachung vom 29. v. Mts. tritt für die oben bezeichneten Tage außer Kraft.

Thorn, den 5. Dezember 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß der Gewerbetreibenden gebracht, daß auch in diesem Jahre auf dem hiesigen Altstädtieschen Marktplatze in der Zeit vom **Sonntag, den 17. bis einschließlich Sonntag, den 24. Dezember** ein

Weihnachtsmarkt

unter Benutzung vollständiger Buden gestattet ist, deren Aufstellung im Laufe des 15. Dezember bei unserem Polizei-Inspektor anzumelden bleibt.

Die Vertheilung der Marktstände wird am 16. Dezember, Vorm. 9 Uhr erfolgen, sodaß die Buden noch an diesem Tage aufgestellt werden.

Am 24. Dezember muß der Marktplatz von allen Buden, Tischen und dergl. bis 6 Uhr Abends vollständig geräumt und jeder Budenglatz gesäubert sein.

Auswärtigen Gewerbetreibenden ist der Besuch des Marktes zum Zwecke des Verkaufs nicht gestattet.

Thorn, den 6. Dezember 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der **Wassermesserstände** für das **Vierteljahr Oktober-Dezember d. Js.** beginnt am **12. d. Mts.** und werden die Herren Hausbesitzer ersucht, die **Zugänge** zu den Wassermesserschächten zwecks Aufnahme **offen** zu halten.

Thorn, den 6. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus einem Legat des am 23. Februar 1738 hier verstorbenen Bürgermeisters **Dr. Weiss** sind von uns nach dem Statut vom 25. Januar 1858 jährlich zur Erinnerung an den Vermählungstag Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinzeß Royal Victoria von Großbrittanuien und Irland zur Ausstattung eines unbemittelten tugendhaften Mädchens evangelischer Confession und zwar möglichst an eine solche, welche am 25. Januar ihre eheliche Verbindung kirchlich einsegnen läßt, nach vorherigen Vorschlägen der hiesigen evangelischen Herren Ortsgeistlichen 75 Mark zu vergeben.

Da in den letzten Jahren selten Bewerbungen von Bräuten eingingen, deren Ehe gerade an dem gedachten Tage kirchlich eingesegnet wurde, und die Stiftung daher unbekannt geworden zu sein scheint, so machen wir Bräute, welche sich um die Zuwendung der Gabe zu bewerben gedenken, hiermit auf die Stiftung aufmerksam.

Thorn, den 2. Dezember 1899.

Der Magistrat.



Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.